

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die grosse Priester-Pflicht der Fürbitte der Lehrer für ihre Zuhörer

Brodhag, Samuel

Carls-Ruhe, [1749?]

VD18 13215752

Anwendung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214279

Anwendung.

Diese unseren Zuhöreren tröstliche Lehre nun ^{Anwendung dieser Lehre.} ist so beschaffen, daß sie sowohl gar sehr gemißbraucht, als auch recht gebraucht werden kan. Noch so lang, geliebteste Herren und Brüder! habe ich mir also derselben andächtige Gedult auszubitten, biß ich,

- I. Daß diese Lehre unseren Zuhöreren tröstlich seye, gezeigt, und
- II. Auch noch mit Wenigem von dem Gebrauch derselben zu unserer etwas näheren Nutz-Anwendung gehandelt haben werde. Daß

I. Unseren Zuhöreren diese Lehre tröstlich seye, solches könnte leichtlich, wann es die Zeit leiden wollte, mit vielen Beweis-Gründen dargethan werden; Wir wollen uns aber vorjeto begnügen, einen einigen davon anzuführen. Es ist die Lehre von der täglichen Fürbitte Gott-geheiligter Priester ihren Zuhöreren tröstlich, darum, weil ihr Glaube in solcher Fürbitte eine kräftige Stärkung findet. Unserer Zuhörer Glaube kan aber gestärket werden, wenn er

I. Trost.

In Stärkung des Glaubens, da er bestracht

1) Betrachtet die Gütigkeit Dessen, bey welchem die Fürbitte der Lehrer eingelegt wird, welcher v. 17. heisset: Der Gott und der Vatter Jesu Christi; Welcher aber zugleich auch um Desselben willen nun unser ausgesöhnter und gnädiger Vatter ist, der uns liebet, und willig ist, unseren Zuhöreren allerley gute und vollkommene Gaben auf ihre Bitte mitzutheilen, wie

1) Die Gütigkeit Dessen, bey dem die Fürbitte geschieht.

E

es

es heißt Luc. XI. 13. So denn ihr, die ihr arg seyd, Könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vatter im Himmel den heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten? Ist nun der Vatter schon willig, unseren Zuhörern auf ihre Bitte alles Gute zu schenken, wie viel williger wird Er seyn, wann mit dem Gebet der Zuhörer auch die Fürbitte Seiner Knechte, welche Er liebet, vereinigt wird? Es kan der Glaube unserer Zuhörer auch gestärket werden, wenn er

- 2) Die Billigkeit der Sache, das rinn sie nicht gegen sich haben
- 2) Betrachtet die Billigkeit der Sache, welche Gott-geheiligte Priester ihren Zuhörern von ihrem himmlischen Vatter ausbitten, welche nichts anders ist, als ihre Seeligkeit und die Mittheilung des Guten, das ihnen Christus bereits verdienet und durch Seinen vollkommenen Gehorsam zurwege gebracht hat. Dieses ist ja die allerbilligste Sache, die wir für unsere Zuhörer von unserm himmlischen Vatter fordern können. Wir haben hierinn weder die Gerechtigkeit noch die Barmherzigkeit Gottes gegen uns. Nicht die Barmherzigkeit, weil dieselbe ohnedem schon bereit ist, auch der Elendesten sich zu erbarmen und anzunehmen. Wir haben aber in unserer Fürbitte auch nicht die Gerechtigkeit Gottes gegen uns, weil Christus dieselbe schon befriediget hat durch Seine vollkommene Genugthuung; Und also dieselbe nun gerne geschehen läßt, daß den armen Sündern um des Löse-Gelds Jesu Christi willen geholffen werde. So kräftig kan also der Glaube unserer Zuhörer gestärket werden durch die Fürbitte der Knechte Christi, wenn er betrachtet theils die Gültigkeit der Person, bey welcher für sie gebeten wird, theils auch die Billigkeit der Sache, die ausgebeten wird. Was nun

II. Den

II. Den Gebrauch betrifft dieser den Zuhöreren tröstlichen Lehre, so kan dieselbe bereits angezeigter massen sowohl sehr gemißbraucht, als auch recht gebraucht werden.

II. Gebrauch, und zwar

1) Der Mißbrauch der Fürbitte der Lehrer bestehet sonderlich darinnen, wann die Zuhörer

1) Der Mißbrauch bestehet

a) Auf den Credit der Fürbitte ihrer Lehrer immerhin frech und freventlich sündigen, und sich weigern, in die Ordnung Gottes zu treten, weil sie sich einbilden, hätten sie doch ihre Seel-Sorgere zu Fürbitteren bey Gott: also könnten sie nicht verlohren gehen, sie möchten es auch so grob machen, als sie immer wollten, weil der Herr Seine Knechte keine Fehl-Bitte würde thun lassen. Dergleichen Leute müssen schon zu den Zeiten Johannis gewesen seyn, welche er 1. Ep. II. 1. ehe dann er sie der Fürbitte Christi versichert, zuvor warnet: Meine Kindlein! solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Wir sehen auch aus Ezech. XIV. 19. daß die Fürbitte der Knechte Christi für muthwillige und verstockte Sünder endlich nicht mehr angenommen werde, wann selbige einmal wegen ihrem beharlichen und muthwilligen Widerstreben der Gerechtigkeit Gottes Preis gegeben worden sind; Massen da Gott spricht: So ich meinen Grimm über ein Land ausschütten würde und Blut stürzen, und Noa, Daniel und Siob (die drey grosse Beter) wären darinnen, so wahr ich lebe, spricht der Herr! würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten. Da nun hieraus deutlich erhellet, daß nicht in infinitum hinein verstockte Sünder sich der Fürbitte ihrer Lehrer zu getrösten haben: so

a) Im beharlichen Sündigen.

b) In Unter-
lassung des
eigenen Ge-
bets.

soll dieses einen Jeden billich abschrecken von diesem ersten Mißbrauch der Fürbitte seines Seel-Sorgers. Der

b) Mißbrauch ist dieser, wann Zuhörer um des- willen ihr eigenes Gebet unterlassen, weil sie meynen, daß ihre Seel-Sorgere für sie bäten. Wann sie nun solches wissen, so nehmen sie es wohl nicht so genau, wann sie schon ihr eigenes Gebet einmal über das andere aussetzen und unterlassen, weil sie meynen, hätten sie doch ihre Seel-Sorgere zu Fürbitteren bey Gdt, die sich ihrer annehmen und für sie intercedirten, darauf sie sich steiffen und verlassen könnten. Allein, es sind dieses keine Sachen, die miteinander streiten, sondern die einander subordinirt werden müssen. Christus betete für seine Jünger am Del-Berg; Aber Er ruft auch ihnen zu: Wachet und betet, daß ihr nicht in Ansehung fallet! Also will auch Christus keines wegs haben, daß die Zuhörer um der Fürbitte willen ihrer Seel-Sorgere ihr eigenes Gebet versäumen. Das ist der gedoppelte Mißbrauch der Fürbitte der Lehrer, da- vor man sich zu hüten hat.

2) Der rech-
te Brauch
auf Seiten

a) Der Zuhö-
rer, und
zwar

a) Der Un-
glaubigen.

2) Der rechte Gebrauch aber derselben soll billich allen sowohl Zuhöreren, als auch Lehreren, aufs beste befohlen seyn. Es können sich

a) Zuhörer nützlich derselben bedienen, in was vor einem Seelen-Zustand sie auch immer sich befinden mögen; Dann

a) und zuvorderst Unglaubige sollen billich auch etwas wagen, auf diese Fürbitte der Knechte Christi de- so williger sich in die Ordnung Gdtes zu bequemen. Dann ob sie gleich einer Seits so manche Hindernüsse ihrer Bekehrung von innen und von aussen haben und finden, und sich die bösen Gewohnheiten oft dergestalt haben

haben unter den Kopf wachsen lassen, daß sie ihnen nun viel zu mächtig sind, und daß sie einmal nach dem andern von ihnen zur Sünde hingerissen werden: so sollen sie dennoch an der Möglichkeit ihrer Bekehrung nicht zweifeln, sondern anderer Seits auch bedencken, daß sie keine geringe Erleichterung derselben davon sich sicher versprechen können, daß Christi Knechte für ihre Befehrung einen allmächtigen Heiland ansehen, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, der die ehernen Thore zerbrechen, und die eiserne Niegel zersprengen kan, und der solche Steine aus dem Weg zu räumen weiß, welche kein Mensch regen noch von der Stelle bewegen kan. Auf diese überschwenckliche GröÙe der Krafft Christi, welche Er an denen beweist, die Er zum Glauben bringt, sollen sie demnach ihr erstes Gebet und Thränen gründen, die sie in den Schooß Gottes ausschütten, wenn ihnen ihr Gewissen aufgewecket und rege gemacht wird, und sie nun erkennen lernen, daß sie in einem Abgrund des Elendes, des Fluches und des Zornes Gottes stecken, und darhen in solcher entseßlichen Ohnmacht, daß sie sich selbst weder zu rathen noch zu helfen wissen. Wagen sie es denn nun getrost auf diese Krafft Christi, so wirds ihnen dennoch gelingen. Einer Seits ist frenlich der Satan ihr Verfläger, der sie verflaget bey Gott Tag und Nacht, der darauf dringet, daß das Nach-Schwerdt gegen sie gezückt, und sie in ihren Sünden dahin gerissen werden sollen; Da aber anderer Seits auch Christi Knechte für sie erscheinen bey Gott, so wird alsdann der Verfläger abgewiesen um Christi willen, der ihre Sache bey Gott auszuführen über Sich genommen hat, so bald sie den ersten Vorsatz fasseten, sich an Ihn zuzugehen und sich Ihm aufzuopfern. E 3 8) Schwachs

β) Der Schwach-glaubigen. β) Schwach-Glaubige aber können sich dieser Fürbitte ihrer Seel-Sorger getrösten sowohl in ihrem eigenen Gebet, als auch in dem schmerzlichen Gefühl ihrer Glaubens-Schwachheit.

α) In ihrem eigenen Gebet.

α) Können sie sich solcher Fürbitte getrösten in ihrem täglichen Gebet; Dann, wann sie gewahr werden, daß sie ihr Gebet öfters unter tausenderley Zerstreuungen verrichten, daß sie selbst das innigste Mißfallen und den äußersten Eckel daran haben, und also vielmehr besorgen müssen, daß es dem heiligen Gott mißfallen möchte, weil es ihnen ja selbst nicht gefallen könne, so kan es ihnen in solchen Umständen zu keiner geringen Aufrichtung dienen, wann sie überlegen, daß Christi Knechte für sie bitten, daß solche Fürbitte viel bey dem Vatter gelte, und sie selbige gleichsam als eine Supplique gebrauchen können, darinn ihre mannigfaltige Bitten und Anliegen dem himmlischen Vatter vorgetragen werden. Aber eben dieser Fürbitte können sie sich auch nützlich bedienen,

α) In Glaubens-Schwachheit.

α) Wenn sie betrübt und niedergeschlagen werden durch die Schwachheit ihres Glaubens, und wann sie sehen, daß es weder hinter sich noch vorsich in ihrem Christenthum wolle. Sehr grossen Vorthail werden sie da verspühren, wann sie ihre Seel-Sorgere bitten, daß selbige Gott in ihrer täglichen Fürbitte besonders ihre verdorbene Sachen anbefehlen, und Ihn bitten möchten, daß Er sie gut mache, ihre Sünden im göttlichen Gericht mit Christi Blut durchstreichen, und über sie in Christo ein gnädiges Urtheil fällen, auch in Ihme sie kräftig stärken und gründen wolle. Was

γ) Der Glaubigen.

γ) Die Glaubigen betrifft, so sollen sie,

α) Und

a) Und zuvorderst denen Knechten Christi Danck a) In der Danckbarkeit.
darum wissen, daß sie, wie mit der Predig des Evan-
gelii, also auch mit ihrer Fürbitte, ihnen so trefflich zu
staten gekommen, daß sie durch deren Behülffe zum
Glauben gebracht, und in demselben bis anhero erhal-
ten worden sind. Sie sollen ferner

a) Mit dieser Fürbitte ihrer Seel-Sorgere ihr ei- a) Im Eifer eigenen Gebets und Fürbitte.
gen Gebet vereinigen: ihr Gebet, welches sie in ihren
eigenen Angelegenheiten vor den himmlischen Vatter
bringen. Sie sollen aber auch endlich durch die Fürbit-
te ihrer Seel-Sorgere sich selbst reizen und erwecken,
auch für Andere, und sonderlich für ihre Seel-Sorgere,
zu beten, auch in ihrem Gebet Anderer Noth dem himm-
lischen Vatter kund werden zu lassen, und also, wie
dem Glauben ihrer Seel-Sorgere also auch ihrer Für-
bitte, immer mehrers nachzueffern. So sollen Un-
glaubige, Schwach-Glaubige und Glaubige die Fürbitte
ihrer Seel-Sorgere sich zu Nuze zu machen suchen.
Endlich

b) Haben die Lehrer vornehmlich zu erwägen, b) Der Leh- rer.
wie viel an der Heerde Christi durch Nachlässigkeit im
Gebet versäumt werden könne, und daß dieses eine
Schuld seye, die besorglich viele Prediger an jenem
Tag verdammen werde, welche mit Unterlassung des
Gebets ihres Amtes nicht anders gewartet haben, als
daß sie nur von demselben sich ernähren möchten, wie
ein Handwercks-Mann von seinem Handwerck. Chri-
stus, der Herr, aber wird nicht nur fragen: Ob man
in Seinem Namen geweissaget, oder geprediget, und
in öffentlicher Kirche seine gewöhnliche Amts-Übung
als ein opus operatum verrichtet habe? sondern haupt-
sächlich: Ob alle Intention dabey mit Anrufung des
Gottes

Gottes

Göttlichen Namens auf die Erbauung gerichtet gewesen seye? Ob man unter den Vielen seye, die nur das Ihre suchen, ihre Aecker, Matten, Aebden, Zehenden, nur die Besoldung oder auch wohl gar unerlaubten Bücher, eigene Ehre, Lust und Bequemlichkeit? Oder unter den Wenigen, die recht herzlich für die Seelen sorgen? Und, ob wir auch die Freude hätten, daß wir gewiß wüßten, daß ein und die andere Seele in unseren Gemeinden selig worden? Damit ist um deswillen dem Amt noch kein Genügen geschehen. Christus, unser Herr, wird auch Nachfrage thun: Wo sind aber die Reime, die verlohren gegangen sind? Meynen wir wohl, der Herr werde sich da abweisen lassen mit der Mietlings-Antwort: Ich kan nichts davor! ich habe es Einem öffentlich gesagt, wie dem Andern. Oder, sollten wir wohl entschuldiget seyn, wann wir einwenden, wir wären darüber gehasset, verfolgt und dadurch müde gemacht worden? Denn da Christus dieses einem Jeden vorher gesagt hat, werden nicht solche als Schalcks-Knechte abgewiesen werden, weil sie nicht treu geblieben sind bis in den Tod? Oder, sollte wohl die Entschuldigung als hinlänglich angenommen werden: man habe bey dem so sehr überhand genommenen gottlosen Wesen von Ober- und Specialat-Amt, ja auch wohl vom Consistorio selbst, nicht nur keine genugsame Hülffe, sondern wohl gar Hinderung gehabt, die Leute nachdrücksamlich vom Bösen abzuhalten? Freylich! Ob zwar wohl Ober- und Specialat-Aemter, und vornehmlich Consistoria, in der Kirche Christi Gott werden schwere Rechenschaft davon geben müssen, ob sie auch denen Knechten Christi in ihrem Amt so weit behülfflich gewesen seyen, als sie hätten können und sollen,

len, so wird doch auch im Entstehungs-Fall noch kein Prediger der Schuld entlediget seyn, wann er seiner Seits die geistliche Waffen nicht beständig fortgebraucht, und einem Jeden mit Beten und flehentlichem Vorstellung, wie groß die Gefahr seiner Seelen, und welches die Rettungs-Mittel dagegen seyen, ermahnend bezubringen unterlassen hat: zu geschweigen, daß eine allzugenaue Anhänglichkeit an das brachium seculare leichtlich des brachii divini vergessen machen kan. Sollte über diß darzu kommen, daß ein Lehrer auch seinem eigenen Hause nicht wohl vorstünde, woraus Paulus den untrüglichen Schluß 1. Tim. III. 5. machet, daß ein solcher auch der Gemeinde Gottes nicht vorstehen könne, sondern wie in seinem eigenen Hause, also auch in der Gemeinde unter mancherley eiteln und nichtigen Entschuldigungen alles gehen ließe, wie es könnte und möchte, oder auch sonst Aergerniß gäbe mit irriger Lehre und anstößigem Leben in Hochmuth, Verschwendung und Verschlemmung, in Zancksüchtheit, Verleumdung, Lügen, Geiz, Trunckenheit, Fluchen, Schwören, Unzucht, Ehebruch, sündlichem Wucher, und andern Lastern mehr. Was soll ich sagen von denen, welche also gesinnet sind? Ach! die stecken längst dem Teuffel im Rachen, und gehen mit zwiefacher Verdammniß schon verlohren, oder sie müßten in einer wahren Befehrung ganz anders werden, welches doch wegen des vielen Fluches, den sie auf sich laden, sehr selten geschiehet. Ach!

Geliebteste Herren und Brüder! wann irgendwo, so gilt hier das Sprüchwort: Noth lehrt beten; Und ich setze hinzu: Noch vielmehr eine dringende Liebe zu Christo und seinen Schaafen. Die Noth
 I unserer

unserer Gewissen liegt allenthalben bey denen Gemein-
den, leyder! genugsam vor Augen, da so gar bey den
allerwenigsten das nothdürftige Wissen und äußerliche
Ehrbarkeit im Leben, geschweige ein in wahrer Buße
gegründeter Glaube, der doch allein selig macht, an-
getroffen wird. Und sehet! das alles will der heilige
Gott von unsern Händen fordern. Sollte es nicht je-
zo unvergleichlich viel schlimmer in unseren Gemein-
den stehen, als zur Zeit Pauli unter denen Ephesiern?
Und dennoch hatte Paulus an einem jeden Tag und
Nacht mit Thränen gearbeitet, seine Seele zu retten.
Was war dessen Ursach? Er antwortet selbst: Die
Liebe Christi dringet uns also; Dann, wie Christus,
der Herr, Petrum fragte, da Er ihn neuer Dingen
zum Apostel-Amte beruffete: Hast du Mich lieb? Also
forschet Er auch vornehmlich bey Seinen Knechten nach
der thätigen Liebe zu Ihm und Seinen Schaafen: Ob
man durch solches Feuer der Göttlichen Liebe gedrun-
gen, ohne Aufhören im Gebet mit Gott um die See-
len ringe, sie aus ihrer Noth heraus zu reissen. Hie-
zu soll uns aufmuntern, daß uns Gott zur Genüge
offenbahret hat, wie viel Uebels man mit Ringen und
Kämpffen im Gebet abwenden, und wie viel Gutes
man befördern könne, davon sind alle Bücher heiliger
Schrift und alle Kirchen-Historien mit Zeugnissen
und Exempeln voll und überfüllet. Nur zwey Exem-
pel anzuführen, eines aus der alten und eines aus der
neuen Kirchen-Historie: so meldet Eusebius Libr. IV.
Hist. Eccles. Cap. 15. von Polycarpo, dem ehemaligen
Bischoff und theuren Martyrer zu Smyrna in klein
Asien, daß er in seinem Priester-Gebet so eysrig gewe-
sen seye, daß, als diejenige ankamen, welche ihn zur
Marter abholen sollen, ihm nichts so sehr angelegen ge-

wesen seye, als daß er noch zuvor ein Stündlein zum Gebet erlangen möchte. Er ließ ihnen daher Essen und Trincken geben, nur Zeit zu gewinnen, immittelst mit grösser Inbrünstigkeit zu Gott beten zu können; Ja auch im Feuer hielte er an, die Hochheilige Drey-Einigkeit anzubeten, und hat mit Beten endlich sein Leben beschlossen. Diesem Exempel haben nach der neuen Kirchen-Historie nachgefolget die beyden Märtyrer, Johannes Hus und Hieronymus Pragensis, deren Lippen sich mit Beten so lang im Feuer gereget haben, als man nun einige Lebens-Spuhr an ihnen hat wahrnehmen können. Und ich zweifle, ob die Evangelische Kirche einen so theuren Schatz, wie überhaupt an den Schrifften des hochverdienten Speners, hätte, also insonderheit auch an seinen Theologischen Bedencken, welche mit erfahrem Rath und Lehre gewaltiglich erfüllt sind, wann dieser bewährte und demüthige Knecht Gottes nicht gewohnt gewesen wäre, alle Angelegenheiten im Gebet vor Gott zu bringen. Der Christlich-gesinnte Herr Baron von Canstein meldet bedenklich von ihm in seinem Lebens-Lauf, der im letzten Theil der Lateinischen Spenerschen Bedencken nicht ohne Erbauung gelesen werden kan, daß, seines ganz ungemeinen Fleißes im Meditiren ungeachtet, er sich dennoch niemals auf seinen Verstand und Nachsinnen verlassen habe, sondern gewohnt gewesen seye, allezeit die erste und beste Frühe-Stunde des Tages zu Anzündung des Rauch-Wercks seines Gebets anzuwenden. Auf demnach! da so Vieles an ernstlicher und andächtiger Verrichtung unsers Priester-Gebets lieget, und da solches eine so grosse Verheissung und Belohnung hat; Auf! und laßt uns dergleichen löblichen Exempeln nachemffem.

ren. Und wie unser Heiland sowohl für Seine Feinde, als für Seine Wohlthäter, gebeten hat, so laßet auch uns beten, nicht nur für unsere Wohlthäter, sondern auch für unsere Feinde, daß Gdt dieselben nicht mit Seinen Gerichten übereilen wolle, sondern ihnen Gnade zur Buße schencken, und an ihrer Bekehrung ferner arbeiten. Ach geliebteste Herren und Brüder! Dadurch können wir uns um das ganze menschliche Geschlecht verdient machen, wann wir täglich mit unserer Fürbitte für dasselbe, für alle Arme, Elende, Krancke, und denen wir nicht persönlich dienen können, vor Gdt erscheinen. Dadurch können wir aber auch einen herrlichen Schatz für uns selbst sammeln: denn alle die Fürbitten, die wir für Andere im Namen Christi zum Vater abschicken, kommen mit Segen wiederum auf uns zurück, so, daß wir mit Antheil nehmen an alle dem Guten, das wir für Andere bey Gdt ausgebeten haben. Endlich, so werden zwar alle unsere Fürbitten, die wir gethan haben, von Gdt gnädiglich erhört, aber nicht eine jede Erhörung derselben wird uns in diesem Leben offenbahr; In jenem Leben aber, da uns kund werden wird, wie und auf was Art Gdt unsere Fürbitten erhört, wird die Offenbahrung aller solcher Göttlichen Erhörungen nicht nur unsere Freude in der Seeligkeit vergrößern, sondern uns damit zugleich auch Materie zu immer neuen Lob- und Lieder an die Hand geben, die wir, unsere Crönen vor dem Thron des Lammes niederlegend, anstimmen und mit Frohlocken ausrufen werden: Das Lamm, das für uns erwürget ist, ist würdig zu nehmen Preiß, Ehre, Macht, Krafft, Herrlichkeit, Sieg und Danck in Ewigkeit, Amen!

Halleluja! Amen!

Priester